

EU-Weizen steigt auf 3-Jahreshoch

Die Weizenkurse in Paris haben sich in der zurückliegenden Woche fester entwickelt. Der Fronttermin beendete den Handel zuletzt auf 186 EUR/t und damit auf dem höchsten Stand seit drei Jahren. Grund war die seit Wochen anhaltende Trockenheit in den EU-Anbaugebieten und die Aussicht auf eine kleinere Weizenerzeugung sowie schrumpfende Vorräte. Für Deutschland gehen frühe Schätzungen von Agritel davon aus, dass die Weizenernte 2018 mit rund 21-22 Mio. t mehr als 12 % unter dem Vorjahresergebnis liegen wird. Auch in Frankreich und Polen hat die ungewöhnliche Dürreperiode der vergangenen Monate zu Ertragsausfällen und Qualitätsproblemen geführt. Die ersten Druschergebnisse fallen in den meisten EU-Ländern sehr heterogen aus. Viele Landwirte können noch nicht abschätzen, welche Mengen und Qualitäten ihnen für die Vermarktung zur Verfügung stehen. Daher war das Angebot in der vergangenen Woche sehr gering, was die Kurse zusätzlich stützte. EU-Weizen profitierte auch von geringeren Ernterwartungen in der Schwarzmeerregion.

Einige Marktbeobachter sehen die Liefererfüllung von großen Ausschreibungen gefährdet. So erhielt Deutschland vor wenigen Tagen den Zuschlag für einen 595.000 t großen Weizentender aus Saudi-Arabien, der je nach Ernteverlauf vielleicht nur in Teilen bedient werden kann. Die sich abzeichnende knappe Versorgung hat die Weizenkurse in Paris vier Tage in Folge fester schließen lassen. Zuletzt setzten jedoch Gewinnmitnahmen ein. Der Kurs gab aber nur leicht nach. Die anhaltende Unsicherheit über den Ernteausgang in der EU-28 hält die Notierungen auf hohem Niveau. (Quelle: AMI)

Erzeugerpreise für Getreide und Raps (Ernte 2018)

Bundesdurchschnitt, frei Erfasser, in EUR/t

KW 29		aktuell	Vorwoche	+/-	Trend
Qualitätsweizen		168,41	167,13	+1,28	↗
Brotweizen		165,72	163,93	+1,79	↗
Brotroggen		156,87	152,97	+3,90	↗
Futterweizen		161,21	157,72	+3,49	↗
Futtergerste		157,13	152,49	+4,64	↗
Braugerste		195,82	190,14	+5,68	↗
Körnermais	AE	169,39	165,80	+3,59	↗
Raps		347,41	341,54	+5,87	↗

Terminmarktnotierungen für Getreide und Raps

in EUR/t		18.07.2018	+/- Vortag	+/- Vorwoche
Paris Weizen	Sep 18	186,00	-1,00	+7,25
Paris Weizen	Dez 18	187,75	-1,00	+6,75
Paris Mais	Aug 18	171,25	+0,50	+3,25
Paris Mais	Nov 18	174,25	+1,00	+4,75
Paris Raps	Aug 18	360,50	+0,25	+4,75
Paris Raps	Nov 18	367,00	+2,00	+5,75

Anmerkung: AE = 2017

Quelle: AMI/LK/MIO; Euronext Paris

Rapskurse kaum verändert

Der Fronttermin beendete den Handel zuletzt auf 360,50 EUR/t und damit nur 0,25 EUR/t über Vortag. Die Notierungen befinden sich derzeit in der Schwebelage zwischen schwachen US-Sojaskursen und einer voraussichtlich enttäuschenden EU-Rapsenernte 2018. Die absehbar knappe Versorgung hat sich allerdings an der Matif noch nicht niedergeschlagen. Zum einen werden für Kanada durch nahezu optimale Vegetationsbedingungen höhere Rapsertträge erwartet. Zum anderen belasten die schwachen Soja- und Palmölkurse in den USA und Kuala Lumpur die Rapsnotierungen in Paris. Die große Konkurrenz auf dem Pflanzenölmarkt begrenzt die Nachfrage nach Rapsöl. Zudem unterstützt das geringe Preisniveau für Sojabohnen die Sojaschrotnachfrage, was zu Lasten von Rapschrot geht. Sollte China in den kommenden Wochen vermehrt Raps aus Kanada oder Australien als Sojaersatz kaufen, könnte sich die Lage an der Matif jedoch schnell ändern. Dann würde nicht nur der Importdruck sinken, sondern auch die knappe Rapsversorgung in der EU mehr Berücksichtigung finden. (Quelle: AMI)

Dürre treibt Kartoffelkontrakte am Terminmarkt in die Höhe

Auf absehbare Zeit nehmen Hitze und Dürre in West- und Mitteleuropa kein Ende. Aus Belgien werden Missernten bei frühem Frittenrohstoff gemeldet. Der Anschluss und die Haupternte scheinen auch gefährdet. Das hat die Terminmarktkurse diese Woche in die Höhe schnellen lassen. Schon für den November 2018 werden über 20,00 EUR/dt erzielt und der April 2019 rangiert oberhalb von 25,00 EUR/dt. Diese Situation färbt langsam auf den Speisekartoffelmarkt ab. Trotz sehr schwacher Nachfrage und Vermarktungsrückstand im Südwesten behaupten sich die Preise nun auf ihrem erreichten Niveau. (Quelle: AMI)

Grafik der Woche

